

DREI TSCHECHEN UND EIN CELLO-VERFÜHRER ...

... erwarten Sie im 6. Philharmonischen Konzert

Geprägt von großer Intensität und spannenden Querverbindungen möchte Sie dieses Konzert in die Welt der tschechischen Musik entführen. Vielleicht war es wirklich seine Bewunderung für Liszt und Wagner, die Dvořák nach neun Sinfonien zur Sinfonischen Dichtung, eigentlich einem Steckenpferd der Neudeutschen Schule, lockte. Seinem *Wassermann* nach einer Schauerballade des tschechischen Volksdichters Karel Erben gelingt es jedenfalls, durch geschickte Themenvariationen und -verflechtungen die Charaktere und den Handlungsgang beinahe plastisch darzustellen, wobei sogar die Metrik der Vorlage mit in die motivische Gestaltung einfließt, was geradezu prophetisch vorausweist auf die berühmten Sprechmelodien Leoš Janáčeks.

Der Name Kosak bedeutet »freier Krieger« und ist seit jeher ein Symbol der Unabhängigkeit gewesen. So ist es kein Wunder, dass Janáček, der sich von Russland die Befreiung seines Heimatlandes vom Joch des Habsburgerreichs erhoffte, seine Vertonung einer Gogol-Novelle über den idealistischen Freiheitskämpfer Taras Bulba als »musikalisches Vermächtnis« empfand. In einem geradezu überwältigenden Klang-Epos von wagnerianischen Liebesmelodien über wilde Mazurka-Einlagen bis hin zur glockenveredelten Apotheose schildert er die Rolle der Kosaken-Legende Taras Bulba im ukrainischen Befreiungskampf gegen die polnische Fremdherrschaft im frühen 17. Jahrhundert, wobei seine dramatischen Hauptaussagen oft aus kleinsten Motivzellen erwachsen, so wie für ihn die Freiheit eines

Volkes auch zuerst im Kleinen, im demokratischen Denken, wurzelt. Bohuslav Martinů ist hingegen ein hervorragendes Beispiel dafür, wie die richtige Mischung aus interkultureller Neugier und Heimatverwurzelung künstlerische Produktivität ins scheinbar Unermessliche schnellen lassen kann. Während seines Aufenthalts in Paris der flotten 1930er entstand u.v.a. auch sein 1. Cellokonzert, zunächst allerdings in einer kammermusikalischen Version. Als der Komponist sich jedoch der Schlüsselstellung dieses Meilensteins seiner Entwicklung bewusst wurde, formte er es in zwei Überarbeitungen zu einem großen Konzert von sinfonischen Ausmaßen um, dessen sehnsüchtige Melodien ebenso von Martinůs Heimatliebe künden wie die Furiant-Rhythmen des spritzigen Finales.

Ideale Voraussetzungen für die Interpretation eines solch ausdrucksreichen Konzerts besitzt zweifelsohne der »Cello-Verführer« Julian Steckel, einer der international gefragtesten Künstler seiner Zunft. Nicht nur, dass sich sein Spiel durch »Kraft ohne Druck, Klugheit ohne Zurückhaltung und Humor ohne Koketterie« (SZ) auszeichnet, sondern für den Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe (u.a. 1. Preis beim ARD-Wettbewerb und ECHO Klassik) ist das Cello das »schönste Instrument«, mit dem man »hervorragend verschiedenste Stimmungen ausdrücken kann«.

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

20. März, 11.00 Uhr + 21. März, 20 Uhr | Kieler Schloss

Antonín Dvořák: Der Wassermann, op. 107

Bohuslav Martinů: Violoncellokonzert Nr. 1

Leoš Janáček: Taras Bulba (Rhapsodie für Orchester nach Nikolai Gogol)

Solist: Julian Steckel (Violoncello)

Dirigent: Christoph König